

Ruhr-Universität Bochum

Fakultät für Sozialwissenschaft

Lehrstuhl für Sozialtheorie und Sozialpsychologie

Seminar: Einführung in die Autoritarismusforschung (SS 25)

Dozent: Moritz Wullenkord

Verfasser:in: Johanna Teuber

Protokoll zur 8. Sitzung am 03.07.2025

Die 8. Seminarsitzung begann, nachdem einige Fragen zur mündlichen Prüfung geklärt wurden, mit der Verlesung des Protokolls zur Sitzung vom 26.06.2025.

Textgrundlage war hierbei zunächst der Aufsatz „Comeback des Autoritarismus-Konzepts“ geschrieben von Kiess et al. (2021, S. 14-25).

Wir sahen den Text als gut verständlich an, jedoch fälschlicherweise als bloße Einleitung zur Leipziger Autoritarismus-Studie.

Es wurde kritisch diskutiert, dass Autoritarismus und rechtsextreme Einstellungen stark miteinander verbunden, aber nicht gleichzusetzen sind. Ein zentraler Punkt war die Frage, wie undemokratische Erfahrungen, z.B. im Arbeitsleben, sich auf politische Einstellungen auswirken. Dabei wurde deutlich, dass die Kluft zwischen demokratischen Idealen und realen Erfahrungen groß ist. Diese Diskrepanz kann zu Resignation, autoritären Tendenzen oder politischem Engagement führen.

Außerdem wurde diskutiert, inwiefern die Autoritarismus-Theorie eher psychoanalytisch, oder eher behavioristisch einzuordnen ist. Die Gruppe kam zu dem Schluss, dass der behavioristische Ansatz (Altemeyer) überwiegt, da er Lern- und Veränderungsprozesse betont.

Im zweiten Teil wurde ein Kapitel aus „Vereint im Ressentiment“ (Decker et al., 2024) besprochen, das auf Daten der Leipziger Autoritarismus-Studie basiert.

Im Fokus stand eine Grafik, die den Rückgang geschlossener rechtsextremer Weltbilder von 2002 bis 2022 zeigt – trotz Wahlerfolgen der AfD. Dies sorgte für Irritation in der Gruppe. Als Erklärungen wurden unter anderem veränderte Relevanz einzelner Messkategorien und zunehmende Alltagserfahrungen mit Vielfalt genannt. Abschließend wurde Floris Biskamps These diskutiert, dass der AfD-Erfolg nicht auf einem Rechtsruck der Gesellschaft beruhe, sondern auf der Mobilisierung einer schrumpfenden Minderheit.

Im nächsten Schritt sind wir zu dem Text für dieses Seminar übergegangen, bei welchem es sich um den Text „Prothetische Ergänzungen und narzisstische Plomben – Zur Psychoanalyse der autoritären Dynamik“, geschrieben von Oliver Decker aus dem Jahr 2019. Zunächst wurde, bezogen auf den Text, der Punkt diskutiert, ob die klassische Autoritarismustheorie (z. B. nach Adorno) noch auf die heutige deutsche Gesellschaft anwendbar ist.

Ausgangspunkt war die Beobachtung, dass es in Deutschland keine dominante Führerfigur mehr gibt. Zwar existieren in rechtsextremen Kreisen weiterhin Personenkulte (z. B. um Hitler), doch diese sind nicht auf die Mehrheitsgesellschaft übertragbar.

Wir haben herausgearbeitet, dass die zentrale These des Ausgangstextes lautet, dass die personale Autorität durch eine apersonale Autorität ersetzt wurde, also konkret, durch den Kapitalismus bzw. die deutsche Wirtschaftskraft. Diese fungiere als neue Instanz der Unterwerfung und Identifikation. Die klassischen drei Säulen des Autoritarismus (autoritäre Unterwerfung, Konformität, autoritäre Aggression) haben wir dann unter den folgenden Punkten weiter diskutiert::

- 1) Unterwerfung unter die Logik des Marktes und Leistungsdruck.
- 2) Konformität im Arbeits- und Gesellschaftssystem.
- 3) Aggression gegen „Wirtschaftsschädiger“, wie Bürgergeldempfänger oder Streikende.

In der Diskussion wurde zunächst die Gültigkeit der Theorie in Frage gestellt, da es keine personellen Führerfiguren mehr gebe (z. B. Merz, Weidel, Chrupalla wurden als ungeeignet angesehen). Doch mit Fortschreiten der Debatte wurde anerkannt, dass auch apersonale Autoritäten autoritäre Strukturen stabilisieren können.

Ein wichtiger Beitrag aus der Diskussion war in diesem Zusammenhang, dass Autoritarismustheorien nicht nur reale Unterwerfung beschreiben, sondern auch das psychologische Potenzial dazu. Daraus ergibt sich, dass auch Systeme (wie die Wirtschaft) autoritäre Funktionen übernehmen können.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die klassische Autoritarismustheorie lässt sich in aktualisierter Form weiterhin anwenden lässt, wenn man das Objekt der Unterwerfung erweitert – vom Führer zur Wirtschaft. Historisch haben wir dabei das Wirtschaftswunder als neue nationale Identifikationsfläche nach dem Ende der NS-Zeit, interpretiert. Die Wirtschaft fungiert als „Ich-Ideal“, also als Ersatz für die verlorene Führerfigur, an dem sich kollektiver Stolz und nationale Identität ausrichten.

Literatur

Kiess et. al., (2021). *Comeback des Autoritarismuskonzepts*. S. 14-25.

Decker, Oliver, Kiess, Johannes, Heller Ayline, Brähler Elmar (Hg.), (2024). *Vereint im Ressentiment: Autoritäre Dynamiken und rechtsextreme Einstellungen*. Psychosozial Verlag. Leipzig.

Decker, O. (2019). *Prothetische Ergänzungen und narzisstische Plomben – Zur Psychoanalyse der autoritären Dynamik*.